

Mannheimer Morgen, Mi, 19.10.2011**Enjoy Jazz:** Stefano Di Battista mit Quartett in Heidelberg

Auf der Höhe der Zeit

Kaum eine Minute ist um, schon gibt's ein Zitat aus der Jazzgeschichte, ein Motiv aus John Coltranes Version von „My Favorite Things“. Stefano Di Battista baut es ein ins ansonsten selbst komponierte Thema seines Eröffnungsstücks „Molly Bloom“, und dieses ist dann auch so angelegt wie jenes von Trane, als modale Improvisation im Walzertakt auf dem Sopransaxofon, das bei dem Italiener hier wirklich so klingt wie beim amerikanischen Vorbild.

Ein paar Stücke weiter, jetzt ist eine nostalgisch getönte Hommage an Modeschöpferin Coco Chanel angesagt, klingt das Sopran auf einmal wie die Klarinette eines Dixieland-Solisten. So einfallsreich und virtuos flüssig geblasen hört man sie im Two-Beat-Rhythmus allerdings nur höchst selten.

Genauso nonchalant setzt Stefano Di Battista sein zweites Instrument ein, das Altsaxofon. Bei einer Komposition im Rock-Rhythmus könnte er darauf mit dem schneidend scharfen Ton seiner Blues-Schreie einem David Sanborn Konkurrenz machen. Und selbst Jazz-Abgott Charlie Parker hätte sich der Zugabe nicht zu schämen brauchen, bei der in halsbrecherischem Bebop-Tempo nicht nur die Melodie, sondern auch der eine Chorus Improvisation auf dem Altsax wirken, als wär's ein Stück von Bird persönlich.

Keine Beliebigkeit

Eben das ist das Entscheidende: die verblüffende Qualität und die Souveränität, mit der die diversen Aneignungen ausgeführt werden. Da greift keiner aus postmoderner Unsicherheit, ja Ratlosigkeit beliebig in die Traditionskiste. Stefano Di Battista tut's mit dem Augenzwinkern desjenigen, der seines eigenen Formats auf der Höhe unserer Zeit sicher genug sein kann, um sich selbst nicht zu verlieren, wenn er die Jazzvergangenheit zum Spielmaterial macht.

Kongenial unterstützt ihn dabei der Rest des Quintetts, das im vollbesetzten Karlstorbahnhof das Programm seiner, realen wie virtuellen Frauengestalten gewidmeten, CD „Woman's Land“ vorstellte. Besonders auffällig der junge Pianist Julian Oliver Mazzariello, vielfältig beschlagener Wirbelwind an den Tasten, und US-Schlagzeuger Jeff Ballard, der es sichtlich genoss, hier an der Schießbude in die Vollen zu langen.

swm